

## Zum Inhalt

Neues von der Eiszeit bis zum Biedermeier präsentiert das Rheinische Landesmuseum Trier in Band 30 der „Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier“: Aus dem aktuellen Forschungsschwerpunkt Umweltgeschichte erläutert Hartwig Löhr anhand ausgewählter Landschaftsrekonstruktionen, wie Mensch und Umwelt von der letzten Kaltzeit vor 20 000 Jahren bis zur Gründung des römischen Trier die Trierer Talweite veränderten. Den ersten Massenfund eisenzeitlichen Getreides aus Rheinland-Pfalz und andere Pflanzenreste der Ausgrabung Konz-Könen, Lkr. Trier-Saarburg, führt Margarethe König vor, und stellt dar, was sich daraus über die Anbau- und Ernährungsgewohnheiten der Kelten aussagen läßt. Der Unterzeichnende erörtert die Probleme, die das Rheinische Landesmuseum Trier als Denkmalfachbehörde treffen, wenn Investoren durch beträchtliche Zuschüsse die archäologische „Entsorgung“ der Trierer Innenstadt finanzieren. Über das erste große Beispiel einer solchen „Drittmitelgrabung“, das Gelände der ehemaligen Pestalozzi-Schule, berichtet Stefan Pfahl, und beweist, daß trotz der knappen Zeit wichtige neue Ergebnisse zur Stadtgeschichte gewonnen wurden. Peter Hoffmann befaßt sich mit einer älteren Großgrabung, die 1987 am Trierer Viehmarkt begann. Auch hier arbeiteten die Archäologen unter hohem Zeitdruck, so daß etliche Fragen offen blieben, doch konnte im Gegensatz zur Grabung Pestalozzi-Schule hier ein Großteil der archäologischen Befunde unter dem Schutzbau von O. M. Ungers erhalten werden.

Der trostlose Zustand vieler anderer, mühsam konservierter Römerstätten außerhalb des Mauerrings von Trier gab dem Unterzeichnenden Anlaß zu seinem Konzept „Extra Muros“, das für die Aufwertung dieses Erbes und damit des römischen Trier überhaupt wirbt. Als charakteristisches Fallbeispiel steht die einstmals noble römische Grabkammer am Reichertsberg, über die Sabine Faust und Wolfgang Binsfeld berichten. Nach anfänglicher örtlicher Begeisterung für eine erneute Inwertsetzung dieser Grabungsstätte hat das Landesmuseum entsprechende Schritte eingeleitet, die aber aufgrund finanzieller Engpässe des Denkmalseigners bisher nicht zum Abschluß kamen.

Mit der rekonstruierten Stadtansicht Triers „um 1120“ illustriert Lukas Clemens das Leben der mittelalterlichen Stadt zwischen den Ruinen der Antike, und präsentiert damit die erste archäologisch abgesicherte Rekonstruktion Triers im hohen Mittelalter. Peter Seewaldt macht mit den barocken Tonplastiken aus Föhren auf eine Denkmälergruppe aufmerksam, die trotz ihrer zeitlichen Nähe zur Gegenwart heute zur Rarität geworden ist. Jürgen Merten erinnert an Pfarrer Philipp Schmitt, der im frühen 19. Jahrhundert zu den Pionieren einer fächerübergreifenden Altertumsforschung in Trier zählte.

Ausschließlich von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des Landesmuseums verfaßt, umschreibt der neue Band die breit gefächerte Forschungstätigkeit des Rheinischen Landesmuseums Trier, die untrennbar mit seinem Dienstauftrag in Denkmalpflege und Museumswesen verbunden ist.

Dank gebührt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hauses, besonders Franz-Josef Dewald und Dr. Peter Seewaldt, für ihren Einsatz. Möge der Band wie seine Vorgänger gute Verbreitung finden und Verständnis für die Aufgaben des Rheinischen Landesmuseums Trier wecken!

Trier, Februar 1999

Dr. Hans-Peter Kuhnen  
*Direktor des Rheinischen Landesmuseums Trier*